|  |  |
| --- | --- |
|  | |
|  | **Abkehr von perfekter Anatomie**  Kunstkurs der Realschule stellt aus im Bistro. „Polarisieren und Nachdenken.“  Geilenkirchen. Der 10er-Kunstkurs der Städtischen Realschule präsentiert in den Räumen des Bistros „Kaffee Art“ unter dem Titel „Figur und Raum“ für die rund fünf kommenden Wochen Werke von einem Dutzend Schülerinnen und Schülern.  Die Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren haben sich vor vier Jahren für das Wahlpflichtfach Kunst entschieden. Jetzt, zum Ende ihrer Realschulzeit, abstrahierten sie Figuren und brachten sie auf Leinwand.  Fachpädagogin Dr. Christiane Lork weckte das Interesse für Kunst in der Gruppe und wird ihre jungen Künstler vermissen: „Ich danke diesem super tollen Kunstkurs, mit dem ich vier Jahre lang zusammen arbeiten durfte“, sagte sie auch mit Wehmut.  Die meisten aus dem Kunstkurs waren ins „Kaffee Art“ zur Vernissage mitgekommen. Schulleiter Peter Pauli dankte zu diesem Anlass dem Ehepaar Josie und Franz Hermanns für die Möglichkeit, die Kunst der Schüler in die Öffentlichkeit zu bringen.  „Kunst polarisiert und soll zum Nachdenken anregen. Man muss die Bilder wirken lassen“, schilderte Christiane Lork.  Die Schülerinnen und Schüler hatten beim Malen ihrer Fantasie freien Lauf gelassen, ebenso frei sollten die Betrachter die abstrakten Figurdarstellungen interpretieren. In den vier Jahren haben sich die Realschüler im Kunstunterricht auch mit Impressionismus, Expressionismus und Surrealismus auseinandergesetzt, haben Themen wie Landschaft und Natur, Steinzeit bis Renaissance behandelt, sich mit Architektur und ungegenständlicher Malerei befasst.  Seit Februar beschäftigen sich die Schüler mit dem Thema „Figur und Raum“, wobei es nicht auf Perfektion der Anatomie ankam. „Die Fläche, der Raum ist wichtig für das Gesamtkunstwerk“, erläuterte Christiane Lork. „Die jungen Künstler haben vom Totentanz bis Lebenstanz alle Gefühle abstrakt umgesetzt“, schwärmt die Kunstlehrerin. Vorbilder seien in der Geschichte zu finden, wie in historischen Felsbildern, alten Fresken oder Geschichtsbüchern. Einige Werke zeigten auch Parallelen zu Graffiti in New York. Bei einigen Bildern gehe es nur um die Fläche, nicht um den menschlichen Körper, hier stünden die Strukturen im Vordergrund.  Überwiegend kamen Spachteltechniken zum Einsatz, auch Sand und Graphit fanden Verwendung. Die individuelle Ausdrucksweise der Jugendlichen wird der anatomischen Perfektion vorgezogen.  „Das hat mir unheimlich viel Spaß gemacht, und ich würde es jederzeit wieder machen“, zeigte sich Julia Schwoll begeistert und sprach damit für ihre Kurskameraden Christina Basso, Anna Hellenbrand, Julia Lindt, Jenny Schneider, Jamina al Hamadi, Samantha Stock, Jolien Tetz, Verena Wirz, Noel Thomas, Erdinc Kavas und Kim Rick. Julia Schwoll stellte unter anderem ihren „Mann in Blau“ vor, den sie an einem Tag fertiggestellt hatte.  Jamina al Hamadi und Viktoria Mittelstedt untermalten die Ausstellungseröffnung mit Gesang und Gitarre. (g.s.)/22.5.13/GZ |